



Jakobsweg und bis ans „Ende der Welt“

Eine gaaaanz, gaaaanz, gaaaanz gemütliche Runde (Reisebericht von Helga)

Vor einigen Jahren hatte Kurt die irre Idee..."wenn ich nicht mehr arbeiten muss, dann gegen wir doch von zu Hause weg den Jakobsweg. Häh? Jakobsweg? Gehen? Mit meinen Füßen? Ne, also das geht gar nicht.

Na ja, es ist ja nicht so, dass es mich nicht interessieren würde, aber meine Füße und gehen passen einfach nicht zusammen. Ja und dann kam die Idee..."Machen wir's mit den Motorrädern!" OK, das passt. Aber Jakobsweg? Wo geht denn der? Nachforschungen haben ergeben: Er beginnt vor der Haustür und endet in Santiago de Compostella. OK, daraus kann man was machen.

So, heuer war es nun soweit. Geplant wurde nur ganz wenig. Zuerst zu den Tridays, bei den es sicher wieder regnen wird, dann zum Aufwärmen und Baden an die Côte d'Azur. In die Camargue würden wir auch noch gerne und in Andorra waren wir auch noch nie. Ja, und Santiago muss ja nicht der Endpunkt unserer Reise sein, es soll bis ans Westende von Europa gehen. Und die Rückfahrt? Na da machen wir uns noch gar keine Gedanken. Also wie man nicht allzu schwer erkennen kann wird es keine Pilgerreise sondern wir wollen einfach nur Spaß haben und viiiiiieel Motorradfahren. Nachdem wir keine Ahnung hatten wie lange das dauern sollte, planten wir mal so maximal 6 Wochen dafür ein. Ja, und Autobahnen wollen wir vermeiden.

Das Reisegepäck musste gut überlegt sein. Viel Gepäck konnten wir ja nicht mitnehmen...und regensicher sollte es auch noch sein. Also kauften wir für unsere zwei Motorräder (Triumph Bonneville) wasserdichte Koffer und für unsere Zeltausrüstung (nur für Notfälle und wurde auch nicht gebraucht) eine wasserdichte Packtasche.

26.-28.6.2015

So ausgerüstet ging es am Freitag zuerst zu den Tridays. Sie waren schön wie immer, und auch der Regen kam wie immer am Samstag und wir hatten Spaß wie immer. Sonntag in der Früh als alle anderen heimfuhren, starteten wir dann richtig.

Über die Felbertauernstrasse (da war's echt huschikalt) fuhren wir nach Osttirol...da war's



schon wärmer. Durch das schöne Defereggental und über den Staller Sattel erreichten wir Südtirol. Durch wunderschöne Täler und auch entlang der Eisach waren die Straßen herrlich zu fahren. Am Paso della Mendola belohnten wir uns mit einem Kaffee. Eigentlich wollten wir noch weiter, aber so eine blöde Automatentankstelle hat uns hingehalten und genervt. Sie nahm weder Kreditkarten noch Bankomatkarten, und wie es mit Bargeld funktioniert haben wir auch nicht gleich überlauer. Deswegen haben wir in Monclassico in einem sehr netten Hotel übernachtet.



29.6.2015



Nach einem ausgiebigen Frühstück nahmen wir den nächsten Pass im Angriff. Der Paso del Tornale war sehr gut zu fahren. Danach ging es durch Südtirol. Edolo, Lovere und vorbei an Bergamo. Eigentlich wollten wir ja nicht durch die Poebene fahren, aber es ergab sich halt, dass wir von Bergamo aus Milano südlich über Lodi und Pavia umfuhren. Aber so hatte es auch etwas Gutes, denn

wir wissen jetzt, dass in der Poebene Reis angebaut wird. Übernachtet haben wir nach Alessandria in Casaline in einem kleinen B&B „La Chicca“.



30.6.2015

Die Verabschiedung im La Chicca war sehr herzlich. Der Wirt Adolfo ist eine Nummer für sich und wir bekamen auch noch zwei Flaschen Mineralwasser mit auf die Reise.

Zuerst fuhren wir nach Aqua Terme und von dort Richtung Savona. Zwischendurch schalteten wir das Navi ein und das führte uns quer über die Berge nach Finale Ligure. Es waren kleine enge Bergstraßen mit vielen Kurven. Ab Finale Ligure ging's entlang der Küstenstraße durch Orte wie Loano, Alassio, Imperiale, San Remo und Ventimiglia. Die Fahrt war der reinste Wahnsinn. Hier dürfte es für Zweiräder überhaupt keine Verkehrsregeln geben. Es wird kreuz und quer gefahren, von allen Seiten überholt und das mehrspurig. Sogar der Gegenverkehr wird zum Ausweichen und Abbremsen genötigt. Es werden Sperrlinien und rote Ampeln überfahren, es wird auf Gehsteigen geparkt und auch gegen Einbahnen gefahren. Durchschlängeln ist auch vollkommen normal.

An diesem Tag fuhren wir fast nur kurvige Straßen, einziger Minuspunkte waren die Verkehrszeichen in Italien. Teilweise Tempolimits zum Haare raufen. Auf breiten Straßen 30 km/h, nur weil ein Meter Leitschienen repariert wird. Wir sahen sogar Limits mit 10 und 20 km/h. Theoretisch könnte man auf der Landstraße 90 km/h fahren, aber über 50 kommt man kaum.

Ab der Grenze zwischen Italien und Frankreich sind wir die Straßen zwischen der Küstenstraße und der Autobahn gefahren...viele sanfte Kurven, wenig Verkehr. Vorbei an Monaco ging's bis Nizza, wo sich die Quartiersuche ein wenig schwierigen gestaltete. Aber wir fanden ein nettes Hotel.



1.7.2015

Einkaufs- und Badetag in Nizza. Heute ist der Fotoapparat kaputt geworden (hat wohl die Hitze nicht ausgehalten). Gut, dass wir noch Handyfotos machen können.



2.7.2015

Weiter zuckelten wir an der Côte d'Azur direkt an der Küste entlang...Antibes, Cannes, St. Raphael und Frejus. Nach über 5 Stunden Fahrt und nur ein wenig mehr als 70 km bei 35 Grad haben wir beschlossen die Küste zu verlassen und durchs Landesinnere über Aix-en-Provence bis Arles zu fahren. Die Temperatur stieg weiter auf ca. 40 Grad. Am Abend haben wir nur noch geduscht, eine Kleinigkeit gegessen, literweise Wasser und Orangensaft in uns hinein geschüttet und sind dann ins Bett gefallen.

3.7.2015



Von Arles ging's in die Camargue. Vorbei an Sonnenblumenfeldern wie von VanGogh gemalt, bei schwarzen Stieren und weißen Pferden vorbei. In der Petit Camargue haben wir Flamingos gesehen. Die Temperaturen waren bis Mittag noch erträglich so 29-32 Grad. Erst am Nachmittag stiegen sie auf 35 an. Wir fuhren teilweise am Meer entlang und teilweise durchs leicht hügelige Hinterland. Die größten Kurven waren die Kreisverkehre. Und die gibt's in Unmengen. Teilweise alle 50 Meter. Abends haben wir noch einen Spaziergang durch Perpignan gemacht, wo wir auch übernachtet haben.



4.7.2015

Bei angenehmen 25 Grad starten wir in der Früh. Es geht die Küste entlang. Die Ausläufer der Pyrenäen sind wunderschön zu fahren. Nach der Grenze in Spanien sind die Straßen schlagartig besser. Bis Cadaques fuhren wir noch die Küste entlang und dann über Figueres über drei Pässe in die Pyrenäen. Unterwegs blieben wir bei der malerischen Stadt Castellfolit de la Rocca stehen und machten ein Foto. Wir übernachteten in Berga.



5.7.2015

In der Früh statteten wir Andorra noch einen Besuch ab und waren furchtbar enttäuscht. Andorra la Vella ist nur eine hässliche große Stadt in einem engen Tal. Das Beste an der Stadt war der niedrige Benzinpreis EUR 1,16 pro Liter. Die Temperaturen waren bis Mittag erträglich. Zurück in Spanien waren wir wieder durch grüne Täler und über super Pässe unterwegs (der höchste davon war 1725). Anisa, wo wir übernachteten, hat auf einem Felsen eine nette Altstadt.



6.7.2015

Am Vormittag geht es noch über einige Pässe über Jaca bis zum Monastir de San Juan de la Peña, ein in den Felsen gebautes Kloster. Im Tal treffen wir das erste Mal auf Jakobswegpilger. Danach lassen wir die Pyrenäen hinter uns und fahren durch eher flaches Land bis Logroño. Bei einem Altstadt Spaziergang sehen wir wieder Pilger, diesmal mit dick verbundenen Zehen, aber mit glücklich strahlenden Gesichtern, die in die Kathedrale Santiago zum Gottesdienst eilen.



7.7.2015



Das Navi wurde nach den Pyrenäen auf den kürzesten Weg nach Santiago de Compostella programmiert. Es führte uns zuerst durch "endlose Weiten", hauptsächlich Getreidefelder. In der Provinz La Roja gibt es soweit das Auge reicht nur Weingärten, danach wieder Getreide. Irgendwann kamen wieder Berge in Sichtweite. Über eine enge Bergstraße mit unerwarteten Spitzkehren

geht es auf ein Hochplateau, der Meseta Hochebene. Die Fahrt wird dann ein wenig fad, denn die Straßen sind fast nur gerade. Wir übernachteten in Hospital de Orbigio. Dieser Tag war der erste an dem die Temperaturen nicht über 35 Grad gestiegen sind.



8.7.2015



Heute in der Früh hatte es nur 11 Grad. Als wir eine Stunde später losfuhren hatte es immerhin schon 15. Erstmals haben wir viele Pilger gesehen. Teilweise gingen sie auf oder direkt neben der Straße, dann wick mal der Pilgerweg ein wenig weiter von der Straße ab. Über eine kleine, enge und rumpelige Straße erreichten wir den zweithöchsten Punkt des Jakobsweges, auf dem ein großer Steinhau-

fen ist und auf dem die Pilger ihre Steine hinlegen. Auch wir legten Jeder einen ab. Dann ging es den Berg wieder hinunter und immer wieder kreuzte der Jakobsweg die Straße. Nach ständigem auf und ab über die



Berge kamen wir am späten Nachmittag Santiago de Compostella an. Die Tiefgarage im Hotel war der Horror, steil, kurvig und rumpelig. Nach einem kurzen Spaziergang zur Kathedrale zogen wir uns müde in unser Zimmer zurück.



9.7.2015

Stadtspaziergang: In einem schattigen Hotel Garten und auf der Dachterrasse vom Momo, einem sehr netten Lokal mit super Ausblick, haben wir ein kühles Getränk genossen. Zu Mittag dachten wir, dass wir während des Gottesdienstes das Weihrauchfass schwingen werden sehen können, aber leider nein. Im Internet habe ich gelesen, dass es nur gegen Bezahlung von EUR 300,- geschwungen wird. Am Abend haben wir vor der Kathedrale spanischen Musikern in traditioneller Tracht zugehört.

10.7.2015

Wieder ein gemütlicher Stadtspaziergang. Wir saßen eine Weile im Park und vor der Kathedrale und haben den Pilgern zuge- schaut, haben gut gegessen und es uns gut gehen lassen.

11.7.2015

In der Früh hat es ein wenig genieselt, deswegen haben wir ein eine halbe Stunde gewartet bis die Straßen wieder trocken waren. Die Fahrt zum Ende der Welt - Cap Finstere - war recht schön. Das Cap und der Leuchtturm sind leicht zu erreichen. Danach ging es über leicht geschwungene Landstraßen über hügeliges Land bis Vilalba. In diesem Städtchen ist so gar nichts los.



12.7.2015

Heute sind wir bei etwas kühlerem Wetter und Hochnebel bis zu Küste gefahren. Die Küste entlang war eine wunderschöne Fahrt. Die Landschaft wechselte zwischen leicht geschwungene Straßen, sanfthügelige Landschaft mit herrlichem Ausblick aufs Meer und engkurvigen Bergstraßen durch den "Küstenregenwald". Es war fast kein Verkehr, man teilte die Straße nur mit Jakobsweg- pilger zu Fuß und auf dem Fahrrad. Vor Gijon gab es dann nur wenig ansprechendes Industriegebiet. Danach schickte uns das Navi wieder durch eine bergige Landschaft. Zu Mittag machten wir bei einem "Heurigen" halt. Wir übernachteten in der Nähe eines Naturparks in Soto de Cangas.

13.7.2015

Von Soto de Cangas fuhren wir zwischen hohen schroffen Bergen hindurch bis wir wieder an der Küste waren. Durch Umleitungen und Navieingabe "ohne Autobahn" ging's über wilde Bergstraßen hinauf und hinunter. Wieder zurück an der Küste wech- selten sich herrliche Buchten mit hässlichen Industriegebieten ab. Rund um Bilbao gibt es nur mehr Industrie, Raffinerien und sonstige Stinker. Übernachtet haben wir wieder ein wenig von der Küste entfernt in Emua. Hier ist die Gegend auch nicht besser...lauter Fabriken.

Hier in diesem Teil von Spanien gibt es kaum Radars, aber es gibt "hinterhältige" Ampeln. Davon gibt es in den meisten Orten einige nur gelb blinkende hintereinander, ohne Seitengasse, Kreuzungen oder Zebrastreifen. Wenn man sich zu schnell nähert, dann schalten sie auf Rot um und wenn man langsam genug ist, dann springt sie wieder auf Gelbblinken zurück.



14.7.2015



Wir sind am nächsten Morgen in dem hässlichen Tal an vielen Fabriken vorbei wieder zur Küste gefahren. Die war dafür sehr malerisch. Nach San Sebastian suchten wir die Grenze nach Frankreich. War nicht einfach ohne Autobahn. In Frankreich machten wir unseren ersten Stopp in Saint Jean de Luz. Wir stauten durch Biarritz, aber danach hatten wir einen herrlichen Ausblick auf den Atlantik. Auf kleinen Nebenstraßen durch Pinienwälder erreichten wir Mimizan Plage. Unterwegs buchten wir in einem netten Hotel direkt am Strand für zwei Nächte ein Zimmer. Am Abend war anlässlich des Staatsfeiertages ein Feuerwerk.



15.7.2015

Strandtag.....

16.5.2015

Am Morgen war es bedeckt. Wir führen zwischen Pinienwäldern Richtung Düne von Pilat (110 m hoch, größte Wanderdüne Europas) und



machten einen kurzen Fotostopp im Sonnenschein. Durch Bordeaux ging es weiter nach St. Emilion. Weingärten soweit das Auge reicht und dazwischen schöne Châteaux. Die kleinen kurvigen Sträßchen entschädigten uns für die langen Geraden vom Vormittag. In der Nähe von Perigueux bei 41 Grad haben wir uns ein klimatisiertes Zimmer gesucht.

17.7.2015

Vorerst war die Gegend sanfthügelig, Brive la Gaillarde, Ussel, durch das Vulkangebiet der Auvergne, vorbei am Puy de Dome. Es waren wirklich schöne Orte dabei. Und dann legte uns das bisher brave Navi ein Ei und führte uns über Feldwege und kilometerlange Straßen mit zentimeterhohem Splitt über die wildesten Bergstraßen. Ziemlich müde und noch rechtzeitig vor einem kurzen Regenschauer erreichten wir unser Hotel in Mably/Roanne (hier haben wir den einzigen Regenschauer unserer Reise verpasst). In der Nacht gab es ein Gewitter.



18.7.2015



In der Früh war es noch bedeckt, aber es wurde zunehmend sonniger. Der heutige Fahrtag war ohne große Highlights. Mal leicht hügelig, leicht kurvig, und mal durch flache Becken. Es waren einige recht nette Ortschaften dabei. In Buxy haben wir Kaffeepause gemacht. Am Nachmittag kamen wir in Besancon an und besichtigten die Stadt inklusive der Zitadelle.



19.7.2015

Die Weiterfahrt wurde so geplant, dass keine ganz kleinen Straßen mehr gefahren werden, damit es nicht wieder böse Überraschungen (Splitt) gibt. Laut Einheimischen sind nur die Autobahnen in gutem Zustand, aber sehr teuer. Die Landschaft im Elsass ist sehr ansprechend. Und auch die Straßen sind ein wenig besser. Bei Colmar überqueren wir die deutsche Grenze. Schlagartig sind die Straßen wesentlich besser. Eigentlich wollten wir in den Europapark Rust, aber die Zimmerpreise dort sind unverschämte teuer. Außerdem hat Kurt mit dem „Killschalter“ am Seitenränder Probleme. Daher beschlossen wir bis zu einer Triumphwerkstätte weiterzufahren (helfen konnten sie uns nicht). Dabei überquerten wir den Hochschwarzwald. Eine wunderschöne Gegend und super Straßen. Der Schwarzwald sieht uns sicher wieder. Übernachtet haben wir in einem Hotel mit tollem Essen, aber nicht ganz billig.



20.7.2015

In Deißlingen programmierten wir das Navi auf direkte Strecke nach Salzburg. Es ging durch den Allgäu, entlang des Starnberger Sees und haben südlich von München übernachtet.

21.7.2015



Heute machten wir kurzen Halt in Bad Tölz. Die Stadt ist sehr malerisch und sehr lebendig. Danach fuhren wir am Chiemsee vorbei Richtung Heimat. In Laufen überqueren wir die Salzach nach Oberndorf in Salzburg, weiter auf ziemlich geradem Weg durch Salzburg und Oberösterreich bis Enns. Das Navi schickt uns abwechselnd über große Straßen und kleine Güterwege. Auf einem dieser Güterwege kam uns dann ein riesiger Laster entgegen, der eine Umleitung wohl falsch erwischt hat. Nun ja, es war schon sehr eng. Ausweichen

in das frisch gepflügte Feld war keine gute Idee. Und auf der anderen Seite wich der Laster so weit er konnte in ein Maisfeld aus. Es war Zentimeterarbeit. Übernachtet haben wir in Enns und machten noch einen kleinen Stadtrundgang.



22.7.2015

Heute stand nur mehr die Rückfahrt durch den Strudengau und die Wachau nach Wien auf dem Programm. Ab Krems nahmen wir die Autobahn.

Resumee:

Gefahrene Kilometer: 6650km, alles (fast) ohne Autobahn

Verbrauch: „Gussi“... 4,36 l/100

T100..... 4,55 l/100

Zeit: 4 Wochen

Wetter: heiß, sonnig, trocken

Keine Zwischenfälle (abgesehen vom Seitenständer. Das Problem wurde nach unserer Rückkehr von Ossimoto in nur 20 Minuten erledigt!)

Auf der Hinfahrt kreuzten wir ab Jaca immer wieder den französischen Jakobsweg, nach Santiago den Fisterra Weg und auf der Rückfahrt den nördlichen Jakobsweg.

Italien: Schöne Straßen, Wahnsinnsverkehr an der Riviera, unsinnige Geschwindigkeitsbeschränkungen.

Spanien: Wunderschöne Straßen, super Bergstraßen in den Pyrenäen, fast keine Radars nur „hintherhältige Ampeln“.

Andorra: Kann man auslassen.

Frankreich: Grottenschlechte Straßen, schöne Gegenden, an der Cote d'Azur nur Stau, Unmenge an Kreisverkehren (zeitweise alle 50m), sogar für Fußgänger.....->

Deutschland: Schöne Straßen, nette Landschaften, mehr als die Hälfte der Motorradfahrer sind Warnwestenfahrer

